

Dr. MAX OSTROP:

DAS KÜNSTLERISCHE VERLAGS- ZEICHEN

Als im letzten Jahrzehnt des verflossenen Jahrhunderts die neuerwachte deutsche Buchkunst sich der künstlerischen Durchdringung aller Teile des Buchkörpers bemächtigte, da wurde dabei auch das Verlegerzeichen aus seinem Dornröschenschlaf, in dem es seit einigen Jahrhunderten befangen lag, zu neuem Leben erweckt und bald einer neuen Blütezeit entgegengeführt. Seiner zweiten Blütezeit, denn schon einmal hatte dieser kleine aber doch bedeutungsvolle Vorwurf künstlerischer Betätigung einen hohen Stand erreicht, zu Anfang unserer noch jungen Buchdruckerkunst, als Verleger- und Druckerzeichen noch eins waren, weil Verleger und Drucker dieselbe Person waren. Damals, als das Handwerk des Buchdruckers auf einer geschmacklich hohen Stufe stand, ist auch dem Signet eine künstlerische Behandlung zuteil geworden, erste Künstler der Zeit, unter denen Dürer und Holbein genannt seien, haben zugleich mit der Illustration und Ausschmückung des ganzen Buches reich ausgestaltete, namentlich in figürlichen Darstellungen oft hervorragende Zeichen geschaffen, die uns von einer ersten Blütezeit des deutschen Verlegerzeichens sprechen lassen können. Mit dem Nachlassen des hohen künstlerischen Standes, das, wie im gesamten Kunsthandwerk seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts auch im Buchgewerbe einsetzte, verflachte und verkümmerte das



Verlegerzeichen immer mehr, es artete im 18. Jahrhundert in wilde Schnörkeleien und Spielereien mit den Initialen des Verlegers aus, um im folgenden Jahrhundert überhaupt in eine völlige Geschmack- und Bedeutungslosigkeit zu verfallen.

Unsere jungen Buchgewerbler, die sich dann als erste wieder der künstlerischen Ausgestaltung des ganzen Buches annahmen, mußten auch dieses unscheinbare, vernachlässigte Zeichen gleichsam erst wieder entdecken; sie wandten auch ihm ihre Aufmerksamkeit und Behandlung zu als einem besonders anziehenden Gegenstande künstlerischer Betätigung, der ihnen gerade durch seine Beschränkung in den Mitteln und seine Gebundenheit an sehr enge, fest bestimmte Grenzen eine sehr schwierige, aber auch reizvolle Aufgabe bot.

Zu diesen rein künstlerischen Gesichtspunkten gesellten sich dann noch andere, kaufmännische; denn auch die Verleger fanden nunmehr dieses Zeichen wieder, und das wurde gleichfalls entscheidend für die Wiederbelebung und starke Entwicklung des Signets. Geschäft und Kunst reichten sich wieder einmal die Hand. Das Streben und die Notwendigkeit nach Reklame führte die Verleger dazu, diesem so lange mißachteten Zeichen wieder ihre Beachtung zu schenken, es wurde erkannt als ein treffliches Mittel zu einer nicht marktschreierischen, aber doch eindringlichen, immer wieder leicht anzubringenden, vornehmen und künstlerischen Reklame. In dieser Weise war es vor allem, um ein deutliches Beispiel herauszugreifen, der Insel-Verlag, der mit seinem bereits 1899 von Peter Behrens geschaf-